

Y d
1654



179
h.8



1793
h. 84127.

2; 148

Yd
1654

Spiegel

Menschliches Elendes / und Göttlicher Hülffe /

vorgefelle

Aus dem Evangel. am XII. Sonntag nach Trinitat.
Marco am VII. vers. 31.

Auff gnädigste Anordnung
Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn
Herrn

Johann Georg des II.

Herzogen zu Sachsen Jülich Cleve und
Berg/Churfürstens &c.

Als Hohermelte Churfürstl. Durchl. bey weh-
render Hirschfeist umb Meissen / eine alte Capelle in dem
Schloß Meissen auff dem Borsaal zur rechten Hand zum
wahren Gottesdienst einweyhen lassen /

Durch

Matthiam Zimmermannen / der H. Schrifte D.
Pfarrern / Superintendenten und des hohen freyen
Stiffts Meissen Dompredigern.

Meissen /

Druckis und verlegis Christoff Gumbert / im Jahr 1676.

BIBLIOTHECA
MUSEI
MUSEI

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn/
Herrn Johann Georg
dem Andern /

Herzogen zu Sachsen Jülich/Cleve und Berg
des Heil. Römischen Reichs Erzmarschallen / und Churfür-
sten / Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu Meissen/ auch
Ober- und Nieder-Pausis/ Burggraffen zu Magdeburg/ Grafen
zu der Marca und Ravensburg/ Herrn zum
Ravensstein/

Meinem Gnädigsten Herrn

Eignet und schreibet unterthänigst / gehoro-
samst diese Predigt zu / mit anwün-
schung guter beständiger Besundheit/
glücklichen und friedlichen Regiments /
so wohl auch alles selbsterwünschten
Chur- und Fürstliches Wohl Ergehens
an Seel und Leib/

Hero Churfürst. Durchl.

Unterthänigster treuer andächtiger
Vorbitter in GOTT
D. Matthias Zimmermann/ Superint.



J. N. J. A.

Antritt.

Charisimi.

Weil du so werth bist für meinem Augen ge- Esai. 43. 4.
 acht/ mustu auch herrlich seyn/ und ich habe
 dich lieb/ darumb gebe ich die Menschen an deine
 statt/ und Völcker für deine Seele. Das ist für dein
 Leben/ nach Hebräischer Redensarth.

Das sind überaus tröstliche zuspruchs Worte
 Göttlicher Majestät/ dem Jüdischen Volk/
 so in die Babylonische gefängnis gehen sol-
 te/ beschehen. Worunter aber der Pro-
 phet weiter stehet nemlich auff die geistliche
 Erlösung so durch Christum geschehen solte/ von sünde/
 Tod/ Teuffel/ Hölle und ewiger Verdammniß! Es hatte
 GOTT im obigen denen Jüden das bittere/ schmachliche/
 und schmerzliche exilium angekündigtget/ welche Bitter-
 keit aber hiesiges Orts nicht wenig versüßet wird; Denn
 so stellet GOTT iederzeit weislich an/ trägt für die selnti-
 gen väterliche vorsorge / damit sie nicht sammt der
 Welt verdammnet werden / 1. Corinth. XI, 32. Die 10.
 Stämme sollen gefänglich eingebracht werden/ der 2. li-
 brigen sollen geschonet werden.

1. Cor. II, 32.
 Calvin. &
 Forerig. h. l.

Angeführte Worte halten in sich

- I. Eine besondere Liebe Gottes.
- II. Eine gewisse anzeigung solcher Liebe.

I. Die Liebe Gottes / ist zusehen in diesen
 Worten:

David de Po-
mis in Zem.
Dav. Buxtorf.
Pagn. Avenar
h. r.

Psalms 139/17.

Vid. jam cit.
Lexic.

Eesai 49.14.

Jerem. 3/20.

Psalms 103/13.

Worten: Weil du so werth bist für meinen Augen/
ich hab dich lieb וקרי das Hebräische Wörtlein mit
welchem das Chaldäische und Syrische übereintrifft
heißet gravis fuit pondere, autoritate vel pretio, ponde-
rosus, honorabilis, pretiosus, Charus & rarus fuit. Tar-
gum reddit וקרי 1. Sam. 18. 30. Das ist: Er ist schwer ge-
wesen/ an werth/ würden/ gewicht/ ist sehr hoch und
werth gehalten worden. So will nun Gott sagen/
du bist theuer hoch geschätzt unvergleichlich in meis-
nem Augen. Und eben dieses wörtlein wird gebraucht
von Gottes Gedanken/ wenn König David verwundes-
rungsweise / saget und rühmet im 139. Psalm v. 17. Aber
wie köstlich sind für mich Gott deine Gedanken.
Daß Gott in diesen Worten die Menschen mit seinen
Gedanken vergleicht und in gewisser maasse so werth
schätzt/und achtet/das lasse mir eine Liebe seyn. II. וקרי
heißet das andere Wörtlein / heißet eine reine unver-
fälschte beständige Ehrenliebe / und das Gott die jento-
gen mit einer solchen Liebe lieben will / vergewissert er
Eesai. 49. 14. Zion spricht der Herr hat mich verlas-
sen. — Ob ein Weib ihres Kindleins vergesse/so will
ich doch dein nicht vergessen/ siehe in die Hände hab
ich dich gezeichnet. Jerem. 31. 20. Ist nicht Ephraim
mein theurer Sohn ic. Darumb bricht mir mein
Hertz/ daß ich mich seiner erbarmen muß. Ps. 103. 13.
Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet/ also
erbarmet sich der Herr über die so ihn fürchten.
Keine genauere/ häßtigere Liebe ist nicht ersinnlich.

II. Die gewisse Liebes-Bezeugung
bestehet in folgenden Worten / du wirst herrlich seyn/
ich

ich gebe Menschen an deine statt/ und Völcker für
 deine Seele. (a.) Du wirst herrlich seyn/ das He-
 bräische 722 bedeutet von Ehre schwer seyn. David de Pomis
 h.r. esse grave prævalere, ser grave superarli altri. mune-
 ribus gravare, aggravar conlimolt presenti, divitiis one-
 ratur, honorabilem esse, gloriosum inclytum, nobilem,
 So will nun Gott sagen: du solt herrlich/in hohen anse-
 hen seyn für meinen Augen / das ist für mir / und für
 den Menschen an Würden und Ehren überlegen.
 Diese Würde und Ehre aber war keines weges der
 Jüden frömmigkeit/ und guten verhalten zu zuschreiben.
 Denn es wird ihnen gar ein schlecht Lobgen im 7. und
 9. Cap. des 5. Buch Moses zugeleget / sondern einzig ist
 dieses alles Göttlichen geneigten Willen zu zuschreiben.
 Darum so sind diese Wort nicht also mit einigen zuge-
 ben: Darumb bistu werth in meinen Augen/weil
 du herrlich bist; sondern darumb habe ich dich gelle-
 bet/ damit du herrlich und werth geachtet in meinen
 Augen würdest. (β.) Ferner folget: Ich gebe
 Menschē an deine statt/und völcker für deine Seele.
 Was ist das geredet? Unser sel. Vater Herr Lutherus
 glossirets nach seiner artz gar schön und fein; Ich lasse
 andere Länder zerstören/ durch dem König Assur
 auff daß du erhalten werdest. Im vorhergehenden
 versic. lauten die Wort: Ich habe Egypten/Mohren/
 und Saba an deine statt zur Versöhnung gegeben.
 Herr Lutherus leget's deutlich aus also: Die grosse und
 merckliche veränderung der Jüdischen Synagogen,
 und der Kirchen/ will fast angeben als wäre ich nicht
 mehr der alte Gott. Aber du kleine Heerd/lasse dich die-
 ses nicht irren/denn ich bin eben der jenige Gott der zum
 dfftem

David de Pomis Pagn. A-
 venar. Schind.
 h.r.

V. B. Mos.
 cap. 7. und 9.

Luther. gloss.
 in Esai 43-4.

Luther. T. III
 p. 384. a

en/
 mit
 iffe
 nde
 ar-
 ge
 und
 en/
 nets
 che
 des
 ber
 en.
 nen
 ert
 722
 ver
 ento
 t er
 las
 will
 hab
 alm
 mein
 3. 13.
 also
 ten.
 ng
 eyn/
 ich

öftern deine Feinde mit der straffe belegen/ die dich hätte
 drücken sollen / und habe statt deiner deine Feinde
 hingegeben/ eben das will ich auch antwo thun O du klei-
 nes Häufflein / und hast du dich keines weges an die
 menge deiner Feinde noch an deinen geringen wider-
 stand zu kehren. Es will Gott sagen: Dir zu liebe/
 habe ich die Egypter und Mohren sehr hart mit genom-
 men/ damit du an ihnen dich spiegelst / und bekehrest/
 und ich ursach hätte deiner zu verschonen. Ich habe es
 gemacht / daß Senacherib seine gesamppte Macht gegen
 Egypten/ Mohrenland/ und Saba wenden musste/ das
 mit euer verschonet würde. I. König. 19 36. Als Asar-
 haddon dir dem letzten gar aus geben und machen wolte
 habe ich ihm überfeld einen vorgesezt den Mohren
 Tharcem, welcher eine grosse menge der Mohren / Me-
 der oder Syrer bey sich gehabt / Thirhaka musste fallen
 und umbkommen / und die Juden frey ausgehen. Also
 hat Gott mehr wohl die Cananiter und Babylonier
 schwerlich betimgesuchet / der Juden verschonet.
 Auch hat Gott zum öftern die Türcken und Perstaner
 aneinander gelassen / womit der Christlichen Kirchen
 Friede und Ruhe ist geschaffet worden. Wie gar oft
 sind die Feinde der Christlichen Kirchen aneinander ge-
 rathen/ womit der rechtgläubigen Kirchen Gottes ist
 verschonet worden.

Forer. h.l.

1. König 19. 9.
36.:

Grot. Junius.
Menoch. Bibl.
Crit. Anglic.
Polus Synopf.
h.l.

Unser Allertheuerster Landes Vater und Gnädig-
 ster Herr/ Herr Johann Georg der Ande-
 re höchstlöblicher Churfürst muß ja in den
 Augen Gottes sehr werth/ herrlich und lieb seyn/
 Gottes Augapffel seyn/ Gottes Schoßkind seyn/ muß
 als ein köstliches Kleinod an seinem Halse/ in seinen
 Busen getragen werden / muß herrlich in Gottes/ in
 hoher und grosser Potentaten Augen seyn / weil Gott
 so

gewisse anzeigung solcher Liebe.

7

so viel Menschen an seine statt gegeben / und viel Völcker
 für seine Seele id est. sein Leben / das ist nach der glossa
 Luthari das GOTT bishero so viel entfernte und benach-
 barte Orthe / Provinzien / Menschen / Völcker zerstören /
 mit den leidigen und verderblichen erleg schwerlich heims-
 gesucht / Churfürstl. Durchl. aber unsern Gnädigsten
 Herren Dero Land und Leute / das Hochlöbl. Hauß zu
 Sachsen allergnädigst damit verschonet / sie mussten für
 diesen von GOTT geliebten Gesalbten des HERRN hinges-
 geben werden. Das ist von dem HERRN geschehen /
 und ist ein Wunder für unsern Augen Psalm. 118. Wie
 manchmal mögen Dero Churfürstl. Durchl. Feinde die
 Köpffe zusammen gestossen haben / schädliche Consilia und
 Rathschläge geschmiedet / die hat GOTT zertrieben / ver-
 nichtet / in ihren Rathstüben hinein geredet Esai. 8. 9. 10.
 Seyd böse ihr Völcker und gebet doch die Flucht /
 höret ihrs alle die ihr in fernen landen seyd : Rüstet
 euch / und gebet doch die Flucht / lieber rüstet euch und
 gebet doch die Flucht. Beschliesset einen Rath / und
 werde nichts daraus / beredet euch und es bestehe
 nicht / denn hie ist Immanuel.

Psalm. 118, 237

Es. 8, 9. 10.

Allein alles dieses schreibet Höchstgedachte Churfürstl.
 Durchl. der demütige und friedfertige Fürst keines wei-
 ges seiner heiligkeit / frömmigkeit / sondern einzig und als
 leine der unaussprechlichen unverdienten Gnade und
 Barmhertzigkeit GOTTES zu / deroselben verdanken
 Sie diese hohe und nie gnungsam gepriesene Wohlthat.
 Und wir insgesambt als treue Untersassen / und Un-
 terthanen verdanken es in schuldigster tieffter
 Demuth unsers Herzens herzlichlich / bittend das
 GOTT seinen Gesalbten / in unaus- und unabgesetzten
 Werth / Bürden / nimmer auffhörender Liebe / uns als
 Iren

te
 de
 et
 te
 ro
 de/
 ni
 ff/
 es
 gen
 da
 ar-
 ste
 en
 Reo
 len
 also
 ter
 let.
 mer
 hen
 offt
 geo
 ist
 dig
 es
 den
 yn/
 muß
 nen
 / in
 Ott
 so

len zu immerwährenden Trost / auffnehmen / Schutz /
Schirm noch gar langezeit erhalten wolle. Warumb
wir denn / wie auch umb kräftigen Bestand zu unsern
wichtigen geistlichen Werck / Gott dem Herrn ersu-
chen wollen in etnen gläubigen und andächtigen Gebet
des heil. Vater Unsers / zuvor aber singen:

Herr Jesu Christ dich zu uns wend ꝛc.

Evangelium am XII. Sonntag nach Trinitatis
Marci am VII.

Und da der Herr Jesus wieder
aus gieng von den Gränzen Tyri und
Sidon ꝛc.

Eingang.

2. Chron. 17, 2

Stlebte und andächtige. Zu immergrünem
den Ruhm und lob läset der heilige Geist
Josaphat dem löblichen Regenten nachschrei-
ben 2. Chron. 17. Josaphat bauete in Juda
Schlöffer und Kornstätte. Und hat viel
löbliches verrichtet / nach der Ebräischen Sprache.
So bald er ins Regiment kommen / hat er sich der Gottes-
seeligkeit beflissen / ließ das Gesetzbuch hervor langen.
Hernach beflüßerte er sich umb sein Regiment / Schlös-
fer und andere Gebäude / dero etliche er von grund aus
führte und bauete / etliche der verfallenen und unseh-
baren wieder zu renoviren und zu ergänzen ließ sich die-
ser löbliche Regent angelegen seyn.

Schlösser bauen / Kornstätte auf zurichten / anzurich-
ten was eingangen / ist Gott wohlgefällig / Fürstlich / löb-
lich; Des so gemeine Häuser und Gebäude auf zuführen
und

gewisse anzeigung solcher Liebe.

9

und zu bauen ein ewiges Gedächtniß machet. Syr. 40. & 41. wie vielmehr Schlösser / und andere Fürstl. Gebäude zuführen / geistliche und leibliche Kornstädte zu bauen.

Sir. 40. & 41

Von anlegen und bauen Königlich / Fürstlicher Schlösser / Festung / habē unterschiedliche unterschiedliche meinungē gehabt. Die Schlösser gegen mittag gelegen / halten einige für die gesündestē / nicht aber die / welche gegen mitternacht gelegen. Dieses künstlich und köstlichero bautes Schloß alhier in Meissen liegt theils gegen morgē / theils gegen mittag. Der mitternächtige wind schreibet Aristoteles ist kalt und trocken. Und ob solcher gleich die luft reiniget / giftige dünste zertreibet / wie auch die pest / so schadet solcher mit seiner verstopffung der gesundheit Magir. l. 4. Physic. Hippocrates schreibet klar : Νότοι βαρυήκοοι ἀχλυώδες, καρηβαρικοί, νωθροί, ἀγαλυτικοί. βόρειοί οὐδε ἢ βῆχες φαρύγγες, κοῆ ἰαί σκληραὶ δυσχεραὶ, φρικώδες, οδοῖαι πλοῦρέων σηθῆων. Das ist : Der Sud / oder mittags wind / machet das gehör und gesicht stumpff / beschweret das haupt / macht laß un träg. Der mitternächtige wind verursacht husten / rauhe halse verstopffung des leibes / schweres harmen / schauer / brust und seiten weh. Der wind von morgen wird vor den gesündesten gehalten. Siebey ist beyläufftig zu mercken / welches Vitruvius an gemercket / wenn die alten ein Schloß / Festung / oder Stadt haben anlegen wollen / ließen sie sich angelegen seyn / des darumb weydenden vley lebern aufs gnauffte / bey öffnung derselbigen / zu besichtigen / sind solche nicht frisch / sondern anbrüchtig gewesen / so sind sie wieder gangen / und an solchen orth nichts angebauet. Die alten Pāpffler haben dergleichen Gebäude / unfern der Märtyrer gräber / Clöster / oder dergleichen geheiligte örther gebauet weil die Leuthe darfür hielten daß daher die

Aristot. l. 2. c. 6. Meteor Magir. l. 4. Phys. c. 9. 6. 15, Hippocrat. l. 3. αφ. 5.

Vitruv. l. 1. c. 4.

B

dre

ous/
umb
fern
r sus
ebet

der
ind

nen
Beist
bret
uda
viel
ache.
Hott
ngen.
chloß
aus
heim
h die

rich
/ löb
hren
und

drther müßten gesund seyn. Ferner wurde gefragt: Ob Schlösser und Festungen auff erhobenen Drathen zubauen? Carolus der V. dieses Nahmens Röm. Keyser hielte dar für/ es sey rathsammer Schlösser und Festungē auff gleichen land zu bauen/ theils wegen gemächlicher zufuhr/ theils das eher wasser zuhaben. Aber wie beyderseits zu rathen/ haben die neuen baumeister schon rath geschaffet und befunden/ daß es rathsammer sey auff der höhe zubauen/ nicht nur allein daß die lufft gesünder; Sondern auch der Feind nicht so leicht einfallen und einbrechen könne/ als zwar auff flachen land geschietet. Welches denn wohl gewußt haben Bacchus, Hannibal, Fabius Maximus welche auff denen bergen gebauet haben. Auch wird gefragt/ ob man Schlösser und Festungē mit mauern umgeben/ und verwahren solt? Etliche hielten es dahero nicht für rathsam/ damit die Jentgen so hinter denen mauern in solchen Gebäuden sitzen/ sich nicht alzuviel auff die mauern verließen/ und also die tapfferkeit vergessen. Ludwig Landgraf in Thüringē der Eiserne genant der führte zu Numburg oder Naumburg ein kostbaren und stattlichen bau auff/ aber ohne mauern/ denselbigē besuchte bald darauf sein Herr Schwager Keyser Friedrich im 1130. Jahre/ siehet das prächtige und herrliche Gebäude an/ meynte aber/ es gieng solchem ein nothwendiges stück ab/ der Landgraff fragte/ was denn? Der Keyser antwortete/ keine mauern sehe ich nicht. Der Landgraff antwortete verlangt Ihr Majestät mauern/ so sollen solche binnen dreyen tagen schon stehen. Der Keyser lächelte und sprach/ das müßten wunderliche mäuer seyn/ die ein solches weitläufftiges werck in so kurzer zeit schaffen solten/ und weiß alle mäuerer aus ganz Deutschland zusammen kämen/

König

gewisse anzeigung solcher Liebe.

ii

Könnte es doch nicht seyn. Der Landgraff läffet zur Taffel schicken/ sezet dem Keyser zur Taffel/ machet sich ein weil von der Taffel und beschreibet eiligst aus seinem Lande zusammen alle Graffen/ Land Herren/ Edel/ unedel/ Bürger/ Bauer/ daß sie alle auff außgesetzte zeit gewapnet erscheinen solten/ so auch geschehen/ die stellet er in schöner ordnung umb das auffgeführte Gebäude/ führete dem Keyser auff/ umb die verfertigete mauer anzusehen/ wisset ihm die tapffere Mannschafft / dabey sagend: Das ist meine feste mauer/ so nicht von stein/ sand und kalk/ sondern von tapffern Leuten gebauet ist. Der Keyser sahe diese mauer mit sonderlicher lust an / rühmet / daß ihn dergleichen schönes vestes und wohlverwahrtes Schloß und mauern zeit seines lebens nie gesehen habe.

Wie sonst Schlöffer mit gemächlichen Zimmern/ Gemächern/ Thürmen/ Kriegsgrüftung/ Magacinen zu versehen seyn indige/ ist dieses Orths nicht viel zureden/ ist von andern geschehen. Was Josaphat in seinem löblichen Reglement beobachtet / das haben auch iederzeit löbliche Regenten gethan / und daß ich nicht weit gehen/ die tapffern Herzoge und Churfürsten zu Sachsen. Gestalt denn eben dieses Meißnische Schloß der löbliche Herzog Albert zu Sachsen erbauet. Daher nicht abzunehmen wie M. Petrus Albinus Churfürstl. Secretarij auff die gedanken kommen/ daß er vorgeben dörffen und schreiben: Im 930. Jahr nach Christi Geburth und also drey oder vier Jahr fur der grossen Ungrißchen Schlacht / so bey Merseburg geschehen/ hat Keyser Henricus Auceps das Schloß zu Meissen angefangen zu bauen/ und zur Festung machen lassen / derselben auch/ wie gleichsfall vorgemeldet nach Dithmari meynung diesen Nahmen gegeben von den wasserlein der Meysa genant

Dressler. P. 5.
Hist. de urb
Germ. p.
487.

Vitruv. de
Architect I.
c. Vegetius
de arte mi-
litari & ar-
chitecton.
Freitag, Fur-
tenbach,
Tren, &c.
Albinus
Meißnischen
Land. Chron-
ick Titul. 9
fol. 100.

fragt:
Dr.
Röm.
id Ses
nach
Aber
meister
er sey
ft geo
fallen
schies
anni-
baue
und
n solz
te die
uden
nd als
Thü.
oder
aber
Herr
et das
r/ es
graff
maus
rlans
reyn
rach/
weit:
d weñ
men/
köns

Dithmar.
Chronic.
l. i. p. ii.

Fabrit. l. i.
annal. Misn.
p. 17.

Zeiler. Meiss
sen p. 134.

Fabrit l. i.
annal. urb.
Misn. p. 20.

mandt etc. Ziehet zu seinem behuff an Dithmari des
Merseburgischen Bischoffs worte. Aber Dithmarus
saget nichts mehr als so viel: Hic montem juxta Albim
positum, excoluit, arborum densitate occupatum, & ur-
bem fecit, stehet nicht darbey: arcem fecit, ist so viel gesa-
get: Dieser Henricus Auceps hat dem an der Elbe
nah angelegnem berg außgerottet/ und eine Stadt
gebauet/ des Schloßes wird nicht gedacht. Georg Fa-
britius trifft es besser der schreibet also: Regen morgen
sind zwey Schloßer auffgeföhret/ das Fürstl. Schloß/
welches erbauet hat Herzog Albert zu Sachsen / und
der Bischoffhoff / daran Johannes der V. Bischoff
zu Meissen zu bauen angefangen. Im Jahr Christi
1471. Ist dieses Schloß von offterwehnten löbl. Hero
Bogen Alberten zu Sachsen zu bauen angefangen und
1482. zu ende gebracht worden / wie Zeilerus berichtet.
Der werckmeister dieses zierlich und weitberühmten
Gebäudes ist gewesen Arnoldus ein Westphal / das
werck lobet den meister. Beyläufftig erinnere/ daß die-
ses nah angelegene unschätzbare künstliche Gebäude den
Dom Otto der I. ex Testamento Patris Henrici Aucupis
wie Fabritius redet / nach inhalt des väterlichen Testa-
ments Henrici Aucupis zu ende geföhret / und drauff
958. Sonntag vor Martini einweyhen lassen / dieser
Otto I. hat auch anlegen/fundieren/ und in guten stand
setzen lassen Magdeburg an der Elbe / Brandenburg an
der Havel/ Merseburg an der Sal / Zeitz an der Elster.
Nach dem aber nachgehends die Babari den Meißnischen
Dom zugleich die zu Magdeburg/ Merseburg/ Hildes-
heim/ Straßburg sehr verderbet/ hat umbs Jahr Chri-
sti 1002. Henricus Bavarus Röm. Keyser der heilige ge-
mandt/ wieder ergänzen und zurichten lassen. Dieses
herr

herrliche schöne Schloß hat unser in Gott selig ruhens
 der Landes Vater der Durchl. Herr Herr Johann
 Georg der I. Churfürst Christmildester Gedächtniß
 zierlich erneuern lassen/ dem höchstlöblich gefolget unser
 Gott gebe zu langen Zeiten lebender theuerer Landes
 Vater / der Durchlauchtigste Herr Herr Johann
 Georg der II. Churfürst als Der nebenst der Capelle
 Ducum auch das Schloß zierlich renovieren lassen. Des
 nach dem der Dom und das Schloß zwart 1637. von des
 nen Schweden nicht konte einbekommen werden anno
 1645. aber beydes an die selbtigen übergiengen und sibel
 zugerechtet worden / ist schon bemeldte reparatur von
 diesen zwey höchstlöblichsten Churfürsten vorgenehmen
 worden. Dessen erinnerte sich hochemeldter Churf.
 Durchl. unser Gnädigster Herr/da seine Durchl. 1674.
 den 25. Julii auff diesen Schloß im Taffelgemach taffel
 gehalten / Dero Durchl. ich auch selbtgesmahl unter
 thänigst auffwartete / und zur taffel gezogen worden/
 da verdankte Sie es Gott vor die Gnade/ daß Seine
 Churfürstl. Durchl. numehro in 27. Jahren zum ersten
 mahl auff diesem Schloß taffel in fried und ruh
 halten könten. Gott lege diesen Jahren noch so viel
 Jahre zu/ aber in eitel Glück/ Fried/ Ruh / erwüntscho
 ter guter Gesundheit auch allen Chur/und Fürstlichen
 wohlergehen. Senex in domo signum bonum sagen die
 alten. Ein alter ein gutes zeichen im Hause.

So haben nun Churfürstl. Durchl. unser Gnä
 digster Herr/nicht eben Schlösser aus dem grund erbau
 et und auffgeföhret / denn daran in Dero Landen ohne
 das kein mangel / sondern haben bauffällige / verderbte
 unscheinbare Gebäude höchstlöblichsten flitffes wies
 der zurichten/verneuern / und zieren lassen / wie auch

Josa-

Josaphat thäte. Was für schöne und kostbare Gebäude
 Selbstge haben aufführen lassē sind mir nicht alle bekant.
 Auch geistliche Kornhäuser / das ist Kirchen zubauen / un-
 zuerneuern hat S. Churfürstl. Durchl. nicht unterlas-
 sen / davon indgen zeigen / die zierlich aus den grund ge-
 baute Kirche zu Moritzburg / die Hoff Capelle zu Dres-
 den / die Capella Ducum althier in Dom. Allerdings
 nach dem Exempel Josaphats, Constantini zunahmens
 des Großen / der Theodosiorum, Caroli Magni &c.
 Damit auch hiesiges Orths bey Churfürstlichen Hohen
 Berrichtungen auch recreationibus und ergehungen / des
 Gottesdiensts nicht indachte vergessen und solcher versäu-
 met werden / haben höchstgedachte Churfürstl. Durchl.
 diese Capell auff dem Vorsaal gegen mittag gelegen
 darzu Gnädigst widmen wollen. Ist vormahls des ey-
 frigen Catholischen Herzog Georgens Capell gewesen /
 zu stillen Messen gebraucht / darinnen ein altes / aber von
 bösen leuten übel zugertichtetes Altärlein zufinden ge-
 wesen / ohne anzeignung einiger Jahrszahl. Im mitte-
 telblat ist zu sehen die Jungfrau Maria ihr Söhnlein
 auff den rechten Arm habend / auff dero rechten seiten
 stehet Johannes der Evangelist / auff der linken seiten
 Johann der Teuffer / drunter Philippus / auff den recho-
 ten flügel Maria Magdalena / auff den linken S. Anna
 auff den rechten Arm das Kindlein Jesum / auff der
 linken aber Mariam ihr Töchterlein habend / drunter
 aber stehet Jacobus der kleinere. An postament das
 rauff ermeltes altärlein gestanden / ist zu sehen Sudarium
 Veronicae, das schwets Tischlein Veronicae, davon viel
 schreibens in Papsthum ist. Baron. und Spondanus
 und unter denen ältern Adrichomius, berichten / das
 hauß Berenices sonsten Veronicae genent sey ein Eckhauß
 zu

Baron. &
 Spondanus
 ann. 34. Mal.
 Ionius &
 Pallæotus

de stigm. Christi p. 15. & Quos illi ibi citant. Cornel. à Lap. in Matth. 27.
 Pamel. in Tertul. apol. c. 12.

zu Jerusalem gewesen/ da habe Veronica ihren Haupt-
schleier/ oder Haartuch Christo gegeben / daß er damit
sein Angesicht abwische / in welches der Herr seines
Angesichts Bildniß vollkömlich abgedrucket / solches zu
einen gewissen Liebes zeichen Veronicæ wieder gegeben/
welches auff heutigen Tag zu Rom in Vaticano in der
grossen Peters Kirche ehrwürdig auffgehoben / und zu
gewisser zeit dem volck gewiesen wird. Wie nun dieses
Schweißstuch nacher Rom von Jerusalem kömen wird
von ihnen berichtet : Veronica eine edel und heilige
Jerusalymitanische Matron hat sich nacher Rom
begeben/daß Schweißstuch mit sich genommen / wel-
ches den todtkranken Tiberium gesund gemacht ha-
ben soll / solches hat Clemens der Pabst bekommen/
und ist imer aus einer hand in die andre kömen / biß
die Christliche Kirche zu ruhigen zustand kommen/
ist ermeldes Schweißstuch in die grosse Kirch in der
Engelburg zu öffentlicher verehrung beygeleget wor-
den. Aber wunder ist das keiner der Evangelisten
dieses grossen / und wichtigen Heiligthums nichts ge-
dacht / geschriben / da sie doch so weitläufftigen der Wets
berlein actiones worte / wercke vor in und nach der Auffo-
erhebung Christi auff's gnauste beschriben. Wunder
ists / daß Hadrianus der erste Pabst zu Rom ein überaus
grosser bilder patron / die väter des Nicenischen 7 bilder
Synodi, so wohl die väter des 8. Constantinopolstanti-
schen nicht das geringste davon erwehnet / von etnen solo-
chen wichtigen unschätzbaren Heiligthumb / es muß
wahrlich ihm allerseits selbige / zur selbigen zeit noch un-
bekand gewesen seyn. Die H. Frau Anna vero Ged-
ächtniß nach der Lateinischen außrechnungen auff dem

Stengel. de
cultu reliq.
p. 144. ex
supplem.
Chronic. &
libell. qvi in
Vaticana
Biblioth.
asserv.

Baron. Mar-
tyr. 26. Jul.
Monstier,
Gynæc.
Sac. ad 26.
Jul.
Litan. omn.
Sanctor, p.
420.

Forbef. In-
struct. Hi-
storic, The-
olog. 1.7. c.
p. 317.

Es. 42. 8.

26. Julii. gefällig/ist in hohen wüorden in denen Päpsts-
chen Kirchen. Baronius und aus ihm Arturus du Mon-
stier berichten/ daß S. Anna verehrung/ und Feyer/ so
wohl in der morgen als abendländischer Kirchen sehr alt
sey. Der S. Anna zu Ehren ist eine sonderliche Litani
aufgesetzt/ und zu finden in Litan. omn. Sanctor. Ant-
verp. p. 1621. so darinnen unter andern Propicia esto, ex-
audi nos Heilige F. Anna sey uns gnädig/ erhöre uns.
In hora mortis succurre nobis Domino in der stunde un-
sers todes/ steh uns bey. Ab omni peccato defende nos
Domina, vor allen sünden beschütze uns du Heil. Frau.
Das Schweißstuch Veronicæ wird in einen absondero
derlichen Gebet beargüßet/ und ist bey Forbesio à Corfe
nach der länge zu finden/ darinnen unter andern Salve
splendor gloriæ, salus peccatorum---nos perducad Pa-
triam felix figura, Sey gegrüßet O glantz der Heilig-
keit/ Heyl der Sünder/ glückseliges Bild führ uns
in unser Vaterland. Mit was Ehre und officiis die
andern in dem alten Altärlein befindliche Heiligen in
Päpsthumb verehret worden/ ist aus ihren Litanis of-
ficiis Breviariis bekandt. Solche Gottesdienste könn
nen Gott/ als der seine Ehre keiner creatur zu geben
gemeinet/ nicht gefallen. Stat solches Gottesdiensts hat
unser Gnädigster Churfürst und Herr/ diese Capell
zu dem rechten Gottesdienst widmen wollen/ darein
ein zierliches Altärlein von künstlichen Gemelde setzen
lassen/ auch Gnädigst eigenhändige Anordnung gethan
und gemacht/ daß auff heutigen Sonntag der anfang des
Evangelischen Lutherischen Gottesdiensts in beten sin-
gen/ predigen gemacht werden solte/ so auch htemit in
Rahmen der Heil. Dreieinigkeit geschtehet/ und wird
damit diese Capella zum Evangelischen Lutherischen

GOTT

Gottesdienst/ geordnet und eingeweyhet. **H**err lasse
deine Augen über dieses Haus offenstehen Tag und
Nacht. 1. Buch Kön. 8. O großer Gott / an diesen
Orth stiftest du numehr deines Nahmens Gedäch-
niß/ komm/ komm/ komm antego und zu iederzeit an-
hero / uns und alle die an diesem Orth in deinen Nahe-
men zusammen kommen werden/ sie zu segnen 2. Buch
Mos. 20. 24. Erhalte / beschütze / beschirme o starker
Gott diesen heiligen Orth/ diese kostbare Gebäude
darneben/ bewahre solche vor gefährlichen entzündun-
gen/ harten einschlägen/ für verheerungen/ zerstörungen
feindlichen anläuffen / und einfallen; So wohl unsere
Gnädigste Herrschafft / und alle und jede. Dero Bes-
täude lasse Hochemelde unsere Gnädigste Herrschafft
zum öfftern bey selbst erwünschter höchster vergnüge-
lichkeit diesen Orth besuchen. Unserer Gnädigsten
Churfürstin und Frauen Bader Cur schlage wohl an/
unserer Gnädigsten Chur-Prinzens Hohes vorneh-
men beglücke Gott vom Himmel. Unserer Gnä-
digsten Chur-Princessin Reise endige sich glücklich.

1. Buch Kön. 8

2. B. Mos. 20.
24

Ach laß blühen und wachsen/

Das Fürstl. Haus zu Sachsen.

Daß es ihnen allerseits gehe nach Wunsch der
Hohen in der Welt. Und damit wollen wir numehr
zu unser Erklärung des heiligen Evangelii schreiten und
ohne fernere vorrede sehen:

1. B. Mos. 49.
26

I. Einen Spiegel Menschliches Le-
lendes an den armen Menschen.

S.

II. Einen

II. Einen Spiegel Göttlicher Hülffe/ an der Hülffe Christi.

D. D. Sp. S. G. A.

Vom Ersten.

Nur reichend nu das Erste. So haben wir an diesen armen tauben und stummen Menschen. Einen Spiegel menschliches elendes. Die Worte des Evangelii lauten also: Und da der **HERR** **JESUS** wieder außgieng von den Gränzen Tyri und Sidon/kam er mitten unter die Gränze der zehen Städte/brachten sie zu ihm einen Tauben der stumm war/etc.

Wir erwegen Summarischer welse/

1. Die Zeit und Orh.
2. Den Patienten.
3. Die Vorbitte.

1. Dem Orth und die Zeit betreffend/ stehet im Text. Und da der **HERR** **JESUS** wieder außgieng von den Gränzen Tyri und Sidon kam er mitten unter die Gränze der zehen Städte. Es hatte sich der liebe **HERR** **JESUS** in etwas unter den Heyden zu Tyro und Sidon auffhalten wollen / aber unbekandter welse/entweder daß er austruhete/oder seine andacht ungehindert verrichtete/aber er kunte sich nicht verhalten. Marcus meldet v.24. Er gieng in ein Haus/und wolte es niemand wissen lassen/ und kont doch nicht verborgen seyn. Denn das wird ein Cananaisch Weiblein gewahr/welche Tochter nicht ein schmerzliches Hauptweh/ Glieder weh/ gehabt; sondern sie ist von dem Teufel

Marc. 7,24.

fel übel geplaget worden / nach dem Griechischen / gleichsam durch teuffelt worden / O des schrecklichen Spectaculs ! Die setzet in ihrer unbeschreiblichen Noth an dem allenthalben gepratesenen Menschen Freund / dencket es könne ihr nicht fehlen / ihr creutz sey allzu groß / der HERR allwillig und mächtig zu helfen / darumb so gehet sie JESUM mit ihrer Noth getrost an / schreyet : Ach HERR du Sohn David erbarm dich mein / meine Tochter wird von Teuffel übel geplaget. Aber auff diesen kläglichen vortrag antwortet ihr der HERR kein Wort. Das mag sie nicht wenig befrembdet haben : Solte sie schreibet hierüber unser seel. Vater Lutherus nicht gedacht haben : Wo ist nun der mann der mir von jederman so gerühmet ist / wie er barmherzig sey / erhö-re bald / helffe gerne : aber wie ich sehe und erfahre / so höret er wenn er will / und nicht wenn wirs bedürffen. Von solchen zweyen Carthauen setzet Herr Lutherus hinzu / solt ein Thurm / ja wohl eine eiserne Mauer umbfallen. Die Jünger bitten : HERR laß sie doch von dir. Aber darauf gefält diese antwort : Ich bin nicht gesand etc. Sie fället für ihm nieder / setzet noch etmahln an ihm / spricht : HERR hilff mir. Aber hilff GOTT welche eine raue antwort gefället doch : Es ist nicht sein daß man den Kindern ihr brod nehme / und werffe es für die Hunde. Wenn Christus solche worte zu mir gesaget hätte (fähret Hr. Lutherus fort) ich wäre schlechtes davon gelauffen / und hätte gedacht : Es ist umsonst was du thust / da ist nichts zu erheben. Aber diese starke Ringerin überwindet dennoch / und muß der HERR

E 2

JESUS

Luth. Haus
Post. p. III. 6Luth. Haus
Postil. I. c.
p. III. b.

Jesus bekennen. O Weib dein Glaub ist groß etc.

Theophyl.
in Marc. 7.

Nach vollzogenen Wunder/werck und gesundma-
chung dieses besessenen Tochterleins / machte er sich also
bald von den Heyden hinweg. Theophylactus Bulgaro-
rum Episcopus (deme ich öfters seiner fleißigen erklä-
rung halber dieses Evangelii, anzuehen werde) giebt fol-
gende ursache/damit er von denen Jüden nicht für einen
übertreter des gesezes gehalten würde / als der von des-
sen Jüden absetzte/ und sich zu denen Heyden hielte/ und
gesellte. Und mag der HErr Christus eben nicht so
gar heer unter denen Heyden gehalten worden seyn/ als
welchen ihr gewerb / haushaltungen / handelschafften/
angelegener als Christus gewesen. Die Ser gese-
ner zogen wahrlich mit verlaub ihre schweine Christo
für / bitten / er möchte doch aus ihren gränzen weichen

Matth. 8, 34

Matth. 8.

Beda ap. Com
bef. Biblioth.
Pp. Concion.
T. V. p. 343.

„

„

„

„

„

Brocard. &
Qvaresin.

Elucid. Terr

Sanct. T. 2.

p. 60. Bon-

frer. Ono-

mastic. urb.

Script. p.

94. f.

Von den Gränzen Tyri und Sidon kam Je-
sus an das Galileische Meer/mitten unter die grän-
ze der zehen Städte. Venerabilis Bedæ worte zu deutsch
gegeben/ erklärens: Die 10. Städte/wahren ein Land/
von 10. Städten jenseit des Jordans gegen morgen/an
Hippus, Pella und Gadara gelegen. Wenn nu gesaget
wird/Christus sey mitten durch die zehen Städte gezo-
gen/wird gemeynet nicht das er über das Meer gesehet/
sondern daß er an das Galileische Meer komen sey. Die
zehen Städte aber wahren und hießen Tiberias, Sepher,
Naphtalim, Assur, Casarea Philippi, Capernaum, Jovi-
tera, Bethsaida, Corazim, Bethania. Woraus denn zu ses-
hen/ daß der HErr Jesus vornehmlich kommen sey zu
dem verlohrnen schaaßen von hause Israël/nicht aber zu
dem Heyden Matth. 15. Apostel Geschicht 13. Euch mu-
ste zu erst das wort Gottes gesaget werden/nu ihr es
aber

aber von euch stoffet / und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens / siehe so wenden wir uns zu den Heyden.

Und diese weise behält Gott noch heute zu tage / wenn Er / sein lieber Sohn Jesus / sein Heil. Wort und Evangelium in verachtung kommen wollen / so setzet er seinen stab weiter. Wann die Menschen mit den Kindern Israel sattfam werden wollen / und das geistliche Manna für eine lose speise achten / so schicket er einen hunger ins Land / nicht zwart einen hunger nach Brod / noch Durst nach Wasser / sondern das Wort des Herrn zu hören / Amos. 8. am 11. Er will von ihnen weichen / ruffet ihnen so das ein schreckliches ach und weh nach : Weh ihnen / wenn ich von ihnen bin gewichen Ose am 9/12. Das haben erfahren die Jüden / ihr hauß ist ihnen wüste gelassen worden Matth. 23. in Morgenland regleret sich der Turke / im Abendlandern der Papst so viel 100. Jahr numehr nacheinander. Und nach der zeit / wie ist Gott aus so vielen Königtreichen / Fürstenthümern / Provinzien / Landschaften / gewichen. So lang die Bundeslade in Obed / Edoms Hause gewesen / so lange segnete Gott dasselbtge / 1. Chron. 14. So lange Gott bey denen Menschen wohnet / so lang haben sie eitel Segen / eitel Heyl. Weh aber ihnen / so Er von ihnen weicht.

Nun wecket aber Gott 1. von allen Heuchlern / die zwar einen schein eines gottseligen / erbaren lebens und wandels haben / aber die krafft verleugnen / 2. Tim. 3. 5. Zu denen saget allbereit in diesem leben / und in seinem leben werden sie es auch anhören müssen : Non novi vos Ich kenne euer nicht wecket von mir / ihr übelthäter / ihr heuchler / Matth. 7.

2. Wecket

Apost. gesch. 13

Amos 8.

Osee 9, 12.

Matth. 23.

2. Chron. 14.

2. Tim. 3, 5.

Matth. 7.

Weisb. 2/6.

Vid. huc Lorin. Commentar.

Psalm. 14.

2. Weichet er von allen Epicurern / die mit dem Vieh im tag leben allen Wollüsten ganz ergeben sind / die einander zuruffen: wolan / lasset uns wohlleben weil es da ist / und unsers Leibes brauchen weil er noch jung ist. — Unser keiner lasse ihm fehlen mit prangen daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen seyn / wir haben doch nichts mehr davon / denn das etc. Das sind Thoren die sprechen in ihren Herzen es sey kein Gott Psalm 14.

Matth. 3.

Homo Politicus c. 2.

3. Weichet Gott von allen den jentgen die Christus und Babel vergleichen wollen / die falsche Religion mit der wahren / alle atheisten / libetinisten / die ihnen Religionen selbst schnitzen / da es doch heißet veritas est unica Es ist nur eine wahrheit in Glaubens sachen. Es heißet Esai. 8. Nach dem Wort und Zeugniß / werden sie das nicht hören / so sollen sie die Morgenröthe nicht ansehen. An dem Herrn Jesum hat uns sein Himmlischer Vater gewiesen / Hunc audite dem solt ihr hören. Matth. 3. Wie kömpt denn der Author des Büchleins welches er nennet Homo Politicus, dar zu / wenn er cap. 2. schreibet neq; certè uni Religioni te mancipare ita convenit ut ei adhaereas tenaciter, sed ut in omnibus eam simulare dissimulareq; (sicut temporis & loci necessitas exutilitate tua voluerit) citra levitatis notam discas. Ist so viel geredet. Es geziemet sich nicht daß du einer einzigen Religion dich als einen Gefangenen woltest unterwürffig machen / daß du solcher auffß genaueste anhangen woltest / sondern daß du vielmehr auff erheischung der zeit und gelegenheit / nach dem es nutzen bringet ohne einlge leichtsinnigkeit / bergen und dich stellen lernest.

4. Weichet auch Gott von allen bösen hartnäckigsten

ichten/ruchlosen sündern/ die sich seinen Geist nicht straf-
 fen lassen. 1. B. Mos. 6. 3. eine huren stirne eine aus gebär-
 tete stirne wie ein fels und demant haben Jerem. 3. 3.
 Ezech. 3. 9. Das ist ein grosses elend/ und ist noch grösser
 daß die meisten Menschenes nicht einmahl wissen und
 erkennen lernen.

2. Haben wir zubeachten den Patienten / das
 von berichtet unser Evangel. Sie brachten zu ihm ei-
 nen tauben der stum̄ war / κοφὸν μογιλάλον einen tau-
 ben/ der sehr schwer und wenig auch unvernemlich hat
 reden können nach dem Griechischen text. Scheinet als
 wenn dieser arme mensch nicht von mutterleib an ganz
 stumm gewesen. Die gelehrten geben das κοφὸν per sur-
 dastrum der eines schweren gehörs gewesen. Ist dieser
 mensch von natur ganz taub/ so ist er wohl zugleich auch
 stumm gewesen/ und ist die cur dahero wichtiger/ weil et-
 nem solchen menschen natürlicher weise nicht kan gehol-
 fen werden; Denn wie Helmontii kunst vermittelst des
 Hebrätschen A B C einem von natur taub und stum̄ ge-
 bohrnen die rede wieder zuschaffen / zu practiciren/ ist
 nicht wohl abzusehen. Auch wie etliche sich berühmen
 einen solchen schadhafften menschen die rede wieder zu-
 schaffen/ vermittelst eines breiten spaans fast ein paar
 finger breit eines blasrohrs länge/ so ein ende der redens-
 de zwischen die zähne fasset/ der schadhaffte an dem and-
 dern ende/ auff selbstigen redet der redende die wort wel-
 che der stumme nachreden lerne/ ist auch nicht zu wissen.
 Paulus Zacchias ein Römischer Doctor Medicus erzeh-
 let aus Valef. Philos. von einem ihm bekanten Wönche
 der ohn einige müh stum̄/ geborne redend gemacht. Kurz
 darauff wird im heil. Evangel. gesaget er redete recht/
 ὀρθῶς ἐλάλει, er redete fertig/ vernemlich. Benüt der
 sachen auch nichts/ wen zu ende des H. Evangelii stehet:
 ἀλά-

1. B. Mos. 6/31
 Jerem. 2. al.
 3. v. 3.
 Ezech. 3/ 9.
 DelRio Aug.
 T. 1. p. 486.
 Barth. adverb.
 l. 21. c. 7.

Tom. VI.
 Bibl. Crit.
 col. 1076.

Helmont.
 alphab. He-
 braic. Na-
 tural.

Paul. Zach.
 l. 2, q. 8. tit. 1.
 qq. Medic.
 Reg. Valef.
 Philos. Sacr
 c. 3.

dem
 ind/
 ben
 il er
 an-
 wir
 da-
 n th)
 Hru
 gion
 Re-
 nica
 eiffet
 n sie
 nicht
 stum̄
 ören.
 leins
 cap. 2.
 con-
 am si-
 ffitas
 s. Ist
 einig
 unter
 hant
 hung
 et oh
 rnest.
 näd
 igten

Gröt. T. VI.
Bibl. Crit.
Pol. col. 771

Theoph. h. 1

Luth. Hausb.
postill. p. 141.

Job. 1.

Johann. 8.

ἀλάλιος λαλεῖν Die Sprachlosen machet er redend. Denn das Griechische *α* wie Grotius anmercket/bedeutet zum öfftern eine difficultatem wenn einem etwas schwer fällt zu thun oder zu reden.

Schon angezogener Theophylactus hält dar für/der Teuffel habe diesen armen Menschen so sibel zugerechtet/ daß er taub und stum/ darzu lahm (wie etliche aus dem Wdrtlein *Φέροντι* schllessen wollen) worden. Dem gtebet beyfall Herr Lutherus/das sind/ schreibet er / alle Schläge des Teuffels: Für der Welt / hat es wohl das ansehen/ daß mann meynet / es seyen natürliche Gebrechen; Denn die Welt kennet den Teuffel nicht/ daß er so mancherley schaden machet / nicht allein an dem Leibe/ sondern auch an der Seele / wir Christen aber sollen es für ettel Teuffels schläge achten/ doch gleichwohl mag er nicht schlagen wie er will / sondern wie es ihm Gott zu läffet. Mit Job konte er seinen gefallen nach nicht gebahren/es wurden ihm gewisse stiffe gesteckt Job. 1. denn wenn es auffser dem wahren/ so unterlasse dieser Mörder von anbegin der Welt nicht auff einen augenblick alles über den hauffen zuwerffen / alles müste ihm todt seyn/ mit dem Hause Jobs wolte er die ganze Welt gerne fällen. Aber hier möchte jemand fragen / weil gleichwol alle Menschen sündigen/ und aber der Sünden halber Gott den Teuffel über die Menschen verhänget/ warum werden sie denn nicht alle taub / stum / lahm / blind / oder sonsten gebrechlich vom Teuffel gemacht? Antwort. Das haben wir nicht des Teuffels Güte/ Frundligkeit/ und verschonen; sondern Gott zu verdanken. Es stellet uns aber Gott darumb solche elende und gebrechliche Leute für / daß die abscheulichkeit der Sünden bekand werde/ wie solche Gott zu Zorn auffbringe / daß man wisse/ wie unerträglich der Zorn Gottes

geredet hat so lang das spiel im gemacht ist gerühret worden/
warumb denn ihr ehemann einen päucker aufgenommen der
musste die trommel schlagen/ wenn er mit seinem weibe reden
wolte. So habe er auch von einen tauben gehöret/der nahe
an dem glockenthurm gewohnet/ so oft nun das gelesite zu
samen schlug/ konte er alles vernehmen und hören/ sonst
nichts. Das gehör verfallt auch wenn gewaltsame ursach
en darzu kömen/ als unaufhörlicher starcker donner und
krachen starcker geschüße betäubet mercklich. So musste Va-
zul ein vetter Sigismundi köntiges in Ungarn wol taub wer-
den/ welchem auf befehl Guslæ der Köntigin Seba zu Ofen
die augen ausstechen und bley in die ohren lassen musste/ da-
mit er Stephano im köntigreich nicht succediren konte als
Bonfinius berichtet. Viel ursachen ziehen auch obbemeldte
Medici an / woher die natürliche stumheit köme / die erzeu-
lung siele zu weitläufig / läffet sich alles gar wohl applici-
ren/ auf die geistl. taubheit und stumm seyn.

△. Wir sehen hieraus zur gnüge unser grosses elend ;
denn wir sind geistl. weise taub und stum. Stum sind wir
zum lobe Gottes / Stum etwas nützliches und erbaulich-
ches zureden/ aber vocal und laut genug die meisten/ zu faul
len geschwätz/ geschrey/lästerung und bößheit/ womit der H.
Geist betrübet wird/ Ephes. 4. Zum fluchen/ sacramentiren
unnützen reden/da doch für ein tegliches unnützes wort red
und antwort muß gegeben werden / Matth. 12. Zum
lügen/ trügen/ auffschneiderereyen/ pralereyen. Stum
zu standhaffter bekänntis Christi / seines H. Evangelii / da
es doch heisset: Vertheydige die wahrheit bis in den tod/
so wird Gott der Herr für dich streiten Strach. 4. Wer
mich bekennet für den menschen ; Den will ich wieder
bekennen für meinem himlischen Vater. Matt. 10. Stum
zu herglicher bekänntis unserer sünden. König David wolte

Bonfin. l. 1. De
us 2. rer. Hun-
gar. Beyerlink
Theatr. V.
H. A. lit. A. & c
724. g.

Eph. 4, 29. seq.

Matth. 12, 36.

Sir. 4, 33.

Matth. 10, 32.

Sprüche. 28.

13.

Phosphor.art.

10.

Bellarm. l. 3. c.

2. de Pœnit.

Cornel. à Lap

Conc. SS.

Vid. Chemnit

Ex. Com. Tr.

de Confess.

Heilbrun. Un.

cathol. Bapst-

thum art. 6. p.

105. Dallæus

de Confess.

auricul. Molin

Neu-auffge-

konn. Bapst-

thum p. 748.

Gregor. M.

hom. 34. in Ev.

Majol. Dies

Canicul. tit.

homo p. 33. f.

Evagr. l. 4 H. E

Sophron. prat.

Sp. r. c. 114.

gehört darzu / der wird Barmherzigkeit erlangen.
 Sprüche. 28. Aus diesen Worten ist keinesweges die Päp-
 stliche ohrenbetcht so in erzählung aller und jeder sünde bestet
 het zuheben / wie author Phosphor meynet / denn Bel-
 larminus der Röm. Cardinal lehret klar daß die macht sün-
 de zu vergeben allererst Petro gegeben sey. Cornel. à Lap.
 ein Jesuit disputiret wider Hugonem, Dionys. Baynium,
 Cajetan, und saget daß zu zelten Salomonis dergleichen oh-
 renbetchte nicht sey im gebrauch gewesen / sondern tausend
 jahr erst hernach ihren anfang nach Christo genommen. Wel-
 ches aber von uns auch recht geleugnet wird / denn derglei-
 chen Päpstliche gezwungene ohrenbetcht / weder von Chris-
 to noch denen H. Aposteln / auch noch zu zelten Gratiam (wel-
 cher das Decretum verfasst) ist die ohrenbetcht kein glau-
 bens articul gewesen / der hat gelebet umbs jahr Christi 1142
 Darumb schreibet über oben angezogene wort gar fein
 Gregorius zunahmens der Große : Die sich für keine sün-
 der nicht halten / noch erkennen / sind die ärgsten sünd-
 er.

Simon Majol. der berichtet aus Mela, Solino, Plinio,
 von einigen Wölcern die stumm geböhren worden / und
 nur durch deutungen und weisen reden / führet an Petrum
 Martyrem welcher zetget daß in Hispaniola der Morgen-
 ländischen Insul in Gvaccajatinischer Provinz wilde leuthe
 gefunden werden / die außser aller sprache / gesezen / gewerb le-
 ben. So führet Majolus auch an / aus Procopio und Eva-
 grio, daß die Lybischen Bischöffe welchen die Arrianer die
 zungen ausgerissen / nacher Constantinopel kommen / und
 alselbst gar deutlich gelehret und geprediget haben; daß auch
 kleine und junge kinder in der allerzärtesten kindheit geredet /
 aus Sophronio. Solten nun Christen menschen ihre zün-
 ge nicht gebührlich darzu brauchen / worzu solche ihnen von
 Gott ist gegeben worden? Da möchte uns der H. Geist wol
 zuruffen aus dem 57. Psalm / Seyd ihr denn stum daß ihr
 nicht reden wollet was recht ist. So

So sind wir menschen auch geistlicher weise taub.

Taub/wenn wir Gott in seinem wort nicht hören wollen.
 Gott will es ernstlich gehabt haben/das wir ihm in seinem
 worte hören sollen/ setzet darauff gnädige belohnung / auff
 unterlassung schwere straffe. Leset mit mehrern das 28. c.
 des V. B. Mos. Wenn du der stimme deines Gottes ge-
 horchen wirst daß du thust und haltest alle seine gebot/
 die ich dir heute gebiethe / so wird dich der Herr dein
 Gott/das höchste machen/ über alle völker auff er-
 den/gesegnet seyn wirstu in der stadt/gesegnet auff dem
 acker/gesegnet wird seyn die frucht deines leibes/lan-
 des/viehes/ochsen/schaafe/dein korb/xc. Wenn du aber
 nicht gehorchest wirstu der stimme des Herrn deines Got-
 tes/daß du haltest und thust alle seine gebothe / so wer-
 den dich alle diese fläche treffen / verflucht wirstu seyn
 in der stadt/xc. Die Propheten haben auff befehl Got-
 tes zum öfftern geruffen: Höret des Herrn wort. Und
 Christus selber Luc. 8/5. Wer ohren hat zu hören der höre.
 Der glaube kompt aus dem gehöret Göttliches worts Rom.
 10. Da hat Gott der H. Geist sein fuhrwerk / daß er durch
 dem wortswagen in der welt herumfähret/ Ezech. 1. und
 in die hertzen der menschen durchs thor der ohren einkehret/
 dz er in ihnen wircke den glauben / gottseligkeit / und alle
 gottselige tugenden/ man muß aber das wort Gottes mit
 allen fleiß hören / das gehörte wort muß durch die ohren ins
 hertz dringen/ nicht ein einliges wort / soll man mit willen
 vorbeystreichen lassen. Das gepredigte wort soll man nicht
 hören und annehmen/ als wären es menschen worte / ein
 blosser hall und schall ein todter buchstabe/wie die schwarm-
 und irretiker / die Enthiasten / Weigelianer / Quäcker/
 und Atheisten vorgeben / Gottes wort ist es Ezech. 3. saget
 Gott:

5. B. Mos. 28.

Luc. 8.5.

Rom. 10/17.

Ezech. 1.
 Joh. Bapt. Vis-
 talpand. in E-
 zechiel. An-
 ton. Fernand.
 vision. V. Test.
 sect. 9. in c. 1.
 Ezech.

Ezech. 3. 17.



Gott. Du menschenkind / ich habe dich gesetzt zum wächter über das haus Israel du solt aus meinem munde das wort hören / und sie von meinem wegen warnen. und gleich vor diesen worten steht: Des HERRN wort geschach zu mir. **G**ott der Himmlische Vater weist uns an seinem geliebten Sohn **J**esum/saget: Das ist mein lieber Sohn/an dem ich wohlgefallen habe/den solt ihr hören. **M**atth. 3, und 17. Dem sollen wir in seinem wort und **E**vangelio hören/ nicht die blinde und abgöttische / aber gläubische **J**uden in ihren verfluchten Talmud, nicht den **T**ürkischen Alcoran, nicht die **B**äpftischen Decreta, Concilia, Menschen sayungen/sondern einig und allein das wort **G**ottes. Nach dem gesetz und zeugniß/werden sie das nicht sagen und hören/so werden sie die **M**orgenröthe nicht haben/**E**s. 8. Mit dem hören aber ist nicht allein gethan; **D**enn unser **E**rlöser **J**esus saget nicht nur also: **S**elig sind die das wort **G**ottes hören / setzet noch darzu / und bewahren. **L**uc. 8. **J**acob der **H**. **A**postel will nicht nur allein einen hörer / sondern auch thäter / vergleicht einen blossen hörer einen menschen der sich in spiegel auff's fleißigste bespiegelt / bald aber seine gestalt vergiffet / wenn er von den spiegel gehet. **J**acob. 1. **D**a muß es heißen / wie der fromme **A**bt und **M**önch **S**. **B**ernhard saget: **D**urch das thor/da die sünde und krankheit gefrohen und hinein gangen/ auch die arzteney hinein gehe/ und daß das leben dem tod/ das licht der finsterniß / dem schlangengift die warheit/welcher die rechte arzteney wider gift ist / auf dem fuß nachfolge/hierzu muß uns **G**ott die ohren auffschun/**P**salm. 40. **D**as hertz muß er allein öffnen/wie **L**ydia der purpurkämmerin/**A**postelgesch. 16. **T**aub sind die jentgen / welche **G**öttliche bedrohungen/schreckungen/ankündigungen oder straffen nicht hören/nicht hören

Matth. 3, & 17.

Esa. 8, 20.

Luc. 8, 15.

Job. 1. Bernh. super Cant. ferm. 28

Psal. 40/ 7. Hackspan. h. l. p. 193. Apost. gesch. 16

wollen / verstopffen ihre ohren daß sie nicht hören die
 stimme des beschwerers / der wohl beschweren kan wie die
 Ottern thun Psalm. 57. Höret mann nicht Gottes wort so
 will er wieder nicht hören Sprüchw. 1. Höret mann nicht
 Gott und Gottes wort/so wird Voluntate Dei consequen-
 te nach dem straffwillen Gottes erfüllet / was angedreuet
 und verkündiget wird Luc. 8. 10. Esa. 10. Euch ist gegeben
 zu wissen das geheimnis des Reichs Gottes / den an-
 dern aber in gleichnissen / daß sie es nicht sehen ob sie
 schon sehen / und nicht verstehen ob sie es schon hören.
 Pharao wolte Gott nicht hören/vor ihm/die menschen vor
 der sündfluth/nachgehends die zu Sodoma und Somorra/
 die verstockten Jüden wolten Gott nicht hören / aber es ist
 ihnen allerseits übelbekommen. Alle die jentgen/ so Gott
 hier in dieser welt nicht hören wollen / werden dermahleins
 an jenem grossen gerichtstage erschreckliche und unerträgi-
 liche worte hören müssen. Ich habe euch noch nie erkant/
 weichet von mir alle ihr übelthäter Matth. 7. und im 25.
 cap. Gehet hin ihr verfluchten in das höllische Feuer.

Taub sind auch die im Regiment sitzen/ und dem kleinen
 nicht so wohl hören als denn grossen 5. Buch. Mos. 1. Der
 Obrigkeit ohren sollen allen gleich offen stehen / die armen
 und bedrängten dürffen es am meisten / sollen ein teglichen
 recht und hülffe wiederfahren lassen / und zu hören nicht
 müde werden / wie etwan jener ungerechte Richter dorten
 Luc. 18. 1. auch ungedultig werden wolte / da eine arme
 Witbe / recht und rettung wider ihre widersacher suchte.
 Demetrius wolte eines alten Macedonischen mütterleins
 noth/ nicht gedultig anhören / sagte er habe nicht zett sie zu
 hören/deme antwortete sie: Wiltu nicht hören/so soltu auch
 nicht König seyn/ nicht regieren. Kayser Hadrianus mußte
 eben diese wort von einem alten weib hören Dion. Cassii
 bericht

DelRio Adag.
 T.2.p.56. Bo-
 chart. Hieroz
 T.1. lib.3. c.
 Psalm 57, 5.6.
 Sprüchw. 1.

Luc. 8. 10.
 Esa. 6. 10.
 Caten. Græc.
 Pp. in Luc. &
 annot. Cor-
 derii in h.l.

Matth. 7.

Matth. 25. 41.

V. B. Mos. 1.
 v. 17.

Dion. Cass. l.
 69. H.R.

zum
 un-
 nen.
 t ge-
 es an
 lieber
 ören.
 van
 öische
 schen
 chens
 nach
 und
 Ec. 8.
 unser
 das
 hren.
 n hö-
 einen
 bald
 gehet.
 öndch
 and
 inen
 rniß/
 teney
 Gott
 n öffo
 ngen/
 /nicht
 hören

Matthel. in
conc. funebr.
ap. Schward
in Negeten-
spiegel p. 87.
Gregor. in Pf.
pœnitent.

Matthel. &
Bonartius h.1.

Stob. serm. 44

Plutarch in
Alexand. M.
D. Zieglet.
Digast. concl.
XIII, §. 29.
Homobon. de
Bonis de V.
Stat. 411.

bericht auch. Ferdinandus der gütige Keyser hat arme und geringe leute gerne für sich gelassen / und ganz gnädig gehört. Als eine zeit einer seiner kämierer ein armes weib nicht für ihm lassen wolte / straffte der Keyser ihm mit diesen worten: Wenn wir arme leute nicht hören wollen / so wird uns **GOTT** wieder nicht hören. Gregor. schreibet gar fein: Das steht frommen Herren und Regenten zu / daß sie ihre arme unterthanen nicht verachten nicht mit ungestim von sich abweise / sondern denen so sich für ihnen scheuen / freundlich zusprechen / und umb ihre noth fragen / darzu hat ihnen **GOTT** vom Himmel über alle die gewalt gegeben daß sie einem ledigen der bey ihnen hülffe suchet / helfen sollen. So sollen nun Richter beyde theile hören. Strachs ausspruch ist: Verdamme niemand ehe du die sache zuvor erkennest / du solt nicht urtheilen / ehe du die sache hörest und lasse die leuthe zuvor ausreden. Stobæus saget: Wer jemanden verdammet / ehe er die sachen gnugsam eingenommen und verhöret / der ist ein böser und ungerechter Richter / weil er falscher anklage gläubet. Und jener Poet saget: Du solt nicht ehe ein urtheil fällen / du habest denn zuvor beyde theile gehört. Plutarchus berichtet von Alexandro M. daß er in klagsachen das eine ohr mit der hand zuhielte / damit daß er solches den verklagten vorhielte und nicht bald allen leuthen gläubte.

Taub sind auch geistlicher weise / die sich ihres neben Christen noth / elend nicht lassen zu hertzen gehen / O welche grosse noth leiden unsere mitbrüder und mitschwestern in neulich verheerten verderbten / provinzen / fürstenthümern / ländern / städte / flecken und dörffern. Wie eine grosse menge betrübteter Exulanten aus dem weltberühmten Königreich Ungarn sind uns vorkommen / aber wie vielen / vielen sind ihre kläglich stimme nicht zu hertzen gestiegen. Helfet
das

das beobachtet/ entzeuch dich deinem fleisch nicht. Esa. 58. 7.
S. Augustin. vermahneth gar herzlich. Mann soll allen ar-
men gerne geben / sie gerne hören / es möchte unter solchen
armen etwan Christus seyn.

Augustin.

Taub ist auch ein mensch geistlicher weise / wenn er sich
selber nicht höret / O wie mancher hätte sich und seinem ge-
wissen gar wohl gerathen / wenn er sich selber gehöret hätte /
wenn er auff sein geführtes leben und wandel genaues ge-
hör und achtung gegeben hätte. Wenn man siehet oder hö-
ret was sündliches andere leute begangen haben / man mit
sich selbst rede und frage: Numquid & ego talis sum? Bin
ich denn auch ein solcher? Ist eine heilsame lehre Senecæ, daß
niemand ist / der dir weislicher und sicherer rathen kan / als
du dir selbst / du wirst nicht fehlen / oder fallen / so du dich selber
hören wirst / rede mit dir selber / nim dich selber zu rath / höre
dich / dir selber folge. Man wird nicht bald einem finden /
der einen andern bessern rath geben kan / als du kanst.

3. Ist zu beobachten / Die anführung des armen
Patientens / und vorbitte. $\phi\epsilon\rho\sigma\text{Civ}$, siehet im Griechischen /
sie haben ihn hingebrecht / oder getragen. Woraus (wie ob-
ben gemeldet) einige schließen wollen / er als ein armer laho-
mer wäre zu Jesu getragen worden. Es haben die guts-
herzigen leuthe aus einem guten gerücht vernommen / daß
er allen leibesbrethen abhelffen könne / haben es ihm auch zu-
getrauet / dieser glaubens funde ist temehr und mehr ange-
zündet worden / daß sie nicht zu denen Aposteln kömen / nicht
bey ihnen hülffe / oder vorbitte suchen / sondern gerade zu
Jesu kömen / und so treffen sie es auch recht. Cajetanus giebt
für als hätten diese leuthe keinen glauben gehabt / deme aber
ein ander Papist Jansenius ins gesicht widerspricht und le-
get ihnen den glauben zu / daß also nicht abzusehen / wie Ca-
jetanus auff diese gedanken kömmt / indem ja ins gemein die
Papisten vorgeben / daß frembder glaube zur beförderung
der

Cajetan. h. 1.

Jansen. Harny
c. 62.

Thom. 1. 2. q.
14. art. 6. §.
ad primum.

Holder. de
Mer. congr.
& condign.

Thomas 1. c.
art. 3.
Heilbrun. Un.
cathol. Bapst.
thum p. 32.
Hackspan.
Diff. Theol.
V. meritum.

Esa. 8, 7.

Col. 3, 12.

Homobon. de
Bonis de Vit.
Stat. P. 2. c. 8.

Der seligkeit mercklich diene. Thomas von Aquin schreibet: Fides aliorum valet alii ad salutem merito congrui, non merito condigni. Von dem ungeretinten Merito condigni & congrui hat Holderus eine absonderliche schrift verfertigt. Die Papisten geben diesem unterschied zwischen dem merito congrui und condigni, daß sie sagen / jenes meritum congrui sey ein verdienst der werck / welche ohne glauben und gnade Gottes / allein aus natürlichen kräften geschehen damit einer sich zuempfangung der gnade Gottes vorbereite. Meritum de condigno aber schaffe die vermehrung der gnaden und gerechtigkeit / und das ewige leben. So diene nur der frembde glaube / die erste gnade einẽ andern zu erwerbẽ.

Δ. Wie nun diese gutherzige leuchte sich das elend dieses gebrechlichen menschen haben zu herzen gehen lassen / ihme zu Christo geführet / gebracht / also sollen wir auch unsers nechsten noth uns zuherzen gehen lassen Es 8. Brich den hungrigen dein brodt und die so im elend sind führe ins hauß. So du einen nackend siehest / so kleide ihm und entzeuch dich nicht von deinem fleisch Col. 3. Ziehet an / als die außgewählten Gottes heiligen und geliebten / herzhliches erbarmen / freundlichkeit / demuth / sanftmuth / gedult. Aber von dieser materia wird zu anderer zeit geredet.

Vom Andern.

Um andern haben wir zubetrachten Einen Spiegel Göttlicher hülffe. Davon lautet das Evangel. also: Und er führete ihn von dem volck besonders / 2c. Es weist der liebe Herr JESUS diesen armen Patienten nicht von sich abe / stellet sich nicht moros rauh / und eyerisch gegen ihm an / welches Homobonus de Bonis als eine grosse untugend denen Medicis ausstellet / sondern nimt sich seiner herzhlich an / machet ihnen gesund / und sind alle seine glieder

gliedmaßen seines heil. leibes hier zu geschäftig. Die Füße gehen diesen armen entgegen / die Hände rühren ihn an / führen ihm von den völkern besonders / rühren seine zunge an / seine heilige Ohren hören auff eingelegte vorbitte und vortrag des elendes / sein heiliger Mund redet eitel gesundheit / das Ephetas ist so kräftig / daß das band seiner zunge angesichts augenblicklich loß wird / und er recht vernemlich redet / die ohren werden gedöfnet / und höret dieser taube und redet dieser stumme wohl / sein heiliges Herz ist jämertg / er seufzet. Es ist aber wunderbar daß er hie so viel umstände brauchet / da er doch dorten Matth. 8. mit einem einigen wort einem aussätzigen rein macht / der aussätzige bittet und flehet ; **HERR so du wilt kanstu mich wohl reinigen.** Und da höret er alsobald diese heilsame stime : **Ich wills thun / sey gereiniget /** Bey erweckung des Nainittischen jünglings / Luc. 7. Fahrt des schulobersten töchterleins Matth. 9. brauchet er bloße / aber Göttliche nachdrückliche wort / **Jüngling ich sage dir / siehe auff. Talitha kumi : Mägdlein ich sage dir siehe auff /** Marc. 5, 41. Warumb brauchet er denn hier so viel umstände ; antwort : Es sind nicht blosser und unnöthige ceremonien / sondern teglicher umstand hat etwas auff sich. Die heiligen Väter setzen etliche ursachen / 1. Daß Christus in zwischen ihren glauben besser prüfete / sowohl des Patienten als der jentgen / so ihm angeführet haben. 2. An zudeuten / daß er an keine ordnung gebunden sey. 3. Unser sel. Vater Hr. Lutherus setzet hinzu / damit Christus erweise / wie schwer es zugehe einem menschen aus der macht / tyranney / und gewalt des teuffels zu befreien / daß wir daher uns vor dem teuffel hüten / und ja nicht an die wand mahlen.

Warumb führet aber Christus diesen armen patienten

E 2

na]

Matth. 8.

Luc. 7.

Matth. 9.

Marc. 5, 41.

Luth. P. D.

P. 142.

Theophyl.h.1

Hugo de S.
Caro h. l.Pol. Synopf.
h. 1.Athanas.
Damasc. O.F.
Marc. 8.
Johann. 9.Caetanus Tie
ne Theatin.
Author. vit.
Bernhard.Svetonius in
Vespas.
Dieteric. An-
tiqv. Bibl. P. 3.
p. 78.Læ. Biscioli.
19. hor. subcef.
Laurent. Po-
lymath. l. 5. p.
427. Differt.
meam ad Ter-
tull. loc. §. 86.

Matth. 14. 19.

κατ' ἰδιαν von dem volck besonders? Theophylactus antwor-
tet/damit er alle ehrsucht meyden/ und desto besser mit den
patienten handthieren könnte. Hugo de Sancto Caro erin-
nert hterbey / wer von Christo will geheilet seyn / der son-
dere sich von der welt ab. 2. Die finger leget er ihm in
die ohren/ als wolte er solche durchbohren / und hat mit
diesem äußerlichen zeichen andeuten wollen / er sey der jes-
nige / der da vermöge alle verschlossene gänge zu eröffnen /
wie denn auch / daß sein heiliges fleisch / ein lebendigmachens
des fleisch sey / wie ein solches S. Athanas. und Damascen. mit
mehren ausführen. 3. sprüht Er / dergleichen hat er auch
gethan im folgenden achten cap. Marci da er einen blinden
sein gesicht gegeben; wie auch im 9. Joh. Womit er andeu-
ten wollen / wie Thophylactus abermal anmercket / es sey
nichts an seinem leibe / auch nicht etwmal der spetzel / das
nicht heilsam wäre. Eine wunderliche cur! Im Bapst-
thum hat man solche cur nicht für unnachthulich gehalten.
Caetanus Tiene in seinen 300. Wunderwerken erzehlet
unterschiedliche. Der Author des lebens S. Bernhards be-
richtet von Bernhardo, daß er auff etne zeit in seinen kloster
einen tauben und stummen knaben auf diese artz von stund
an geheilet habe. Also habe er zu Metis, Henricum de Sali-
nis solcher gestalt curret. Von Vespasiano dem Heydnis-
schen keyser melden die historien / daß er auf eingebung Se-
rapidis einen blinden mit seinen spetzel sein gesicht gege-
ben. Was für abergläubisches zeug die Heyden im spetzel
gesucht haben ist bey Bisciola zu finden.

Die Bapstler brauchen auff veranlassung dieser cur in
der tauffe den spetzel. Aber Christus tauffet hier ja nicht /
stünde ihnen daher besser an denen befohlenen gebotten
desto fleißiger nach zukommen / wenn Christus befiehet /
Trincket alle daraus / nicht nur allein ihr geistliche.

4. Siehet er gen Himmel. So macht ers auch Matt.

14. bey abspessung der 500. mann mit welchen äußerlichen zeichen er denn andeuten wollen / daß er die ehre entg und allein seinen Himmlischen Vater zuschriebe. 5. Seuffzet er / beklaget daß der mensch wegen der sünde außer dem Himmel gesetzt / saget Theophylactus. Nicht seuffzet er / als si. le ihm diese heilung schwer oder unmöglich / sondern aus grossen mitleiden gegen die menschen. 6. Ruffet er überlaut Ephata / das ist thue dich auff. Ist ein Chaldaisch / Syrischer Imperativus gemeinet sowohl auff die gehemmte zunge als ohren. Denn alle hemmungen der sinnen sind gleichsam bande / und versperrungen. Diese arth zu reden ist gar geschickt un̄ nicht weit hergeholt / da verstopfte ohren auffgethan / wenn die hindernisse abgethan werden. Es redet der Herr Jesus kaum das kräftige Ephata aus dictum factum, da thäten sich seine ohren auf / das band seiner zunge ward loß / und er redete recht. Nicht anders als wie es mit Zacharia hergangen denselbigen ward als bald sein mund und zunge auffgethan / und redete und lobete Gott Luc. 1. 64. Darüber verwunderte sich das gesamte umstehende volck / breiteten dieses wunderwerck wider das verboth Gottes aus / sprachen: Er hat alles wohl gemacht / ic. Hier wird gefragt / warumb denn Christus dieses wunderwerck aus zubreiten verbothen habe: und ob denn das volck unrecht gethan / in ausbreitung des wunderwercks? Antwort: Christus saget klar zu den Jüden: So ich nicht thue die wercke meines Himmlischen Vaters so gläubet mir nicht / und dennoch verbreut er die ausbreitung; Will er denn andere außer diesen volck nicht selig haben / zuwider Paulinischen ausspruch / 1. Tim. 2. Gott will daß allen menschen soll geholfen werden? Ja in alle wege. So muß er ja seine wichtige ursachen des verboths haben / ja wohl. Es ist aber

Matth. 14.

Theophyl. h. 1

Pol. Synopf.
S. S.Canin. disquis.
c. 10. T. 9. Bibl.
Critic. Angl.Caten. Græc.
Pp Corder. h. 1

Luc. 1, 64.

Joh. 10.

1. Tim. 2.

Nehem. 8.

Harmon.
GermLys. 901

Herodotus

Vid. Differt.
meam in Ter-
tull. §. 85.
Salvian. l. 6.
Gab. D.

1, Petr. 5.

2. Timot. 2, 26.

aber zu wissen/das diese wort nicht ein bloßes verbot in sich haben/sondern sehen auff etwas sonderliches/das auch das Griechische wort *δυσέλεος* bedeutet einem auf eine besondere art und gewisser/bedingter instruction von sich lassen/nicht aber heisset es schlechter dings verbotthen. Nehem. 8. wird es gebraucht für ein vernehmliches und vornehmliches lesen. Ursachen des verbots werden angemercket. 1. Weil Christus gesehen/das von seinen wunderwerken ungleich und gering gehalten worden/damit sie nicht hätten einwenden können/an dieser cur sey nichts werckliches/sonst doch Croeli sohn redend worden und geruffen da ein landesknecht seinem Vater einen hieb beybringen wolte; Tödtete Croesum den könig nicht. 2. Damit sie nicht ursach zu lästern haben/wie dorten Luc. 11. Er treibet die teuffel aus durch Beelzebub. Damit es nicht das ansehen hätte/als suchete er eigene ehre. So war nun dieses verboth modestiae signum. Eine anzeigung löblicher demuth. Das sie es aber ausbreiteten haben sie nicht unrecht gethan/indem sie sich in den schranken des bedingten geboths gehalten und in warheit gebührllich geprüfeten: Er hat alles wol gemacht.

Δ. Wir sehen hieraus gar ausnehmlich die hülfte Gottes/derer wir uns noch täglich zugetrösten haben/

1. Er führet uns besonders / aus der bothmässigkeit des teuffels/vermittelst der heiligen tauffe da wir entsagen dem teuffel und allen seinen werken. Dieser abrenunciation sollen wir zeit unsers lebens ingedenck seyn. Wenn uns auch nach der tauffe der teuffel hintererschleicht/wie ein brüllender löwe und suchet welchen er verschlinge/1. Pet.

5. Wir ihm aber im glauben fest widerstehen/so macht uns Gott frey aus des teuffels stricken von dem wir gefangen sind zu seinem willen/ 2. Tim. 2. 26.

2. Führet er uns aus den finstern/dicken/derben Heyden

denkhum an das wunderbare Licht des heil. Evangelii 1. Petr. 2/9. O bedenkts wohl ihr M.C. in was dicker / derber mehr als Egyptischer und Cimerischer finsterniß steckt in Jüden / Türcken / Tartern / Heyden und alle ungläubige. In was dicker verdämllicher finsterniß die Heyden gesteckt davon thun weitläufigt berichtet Vossius, Kircherus, Heerbert, Chartarius. In was abscheulicher finsterniß die Teutschen gesteckt / muß man mit verwunderung in Albini Meissnischer Chronica lesen. 3. Führet er uns aus der greulichsten Bapstlichen finsterniß 4. aus der bösen welt und anhang. Esa. 48. Laßet er sich gar treuherzig vernehmen: Gehet aus von Babel / Offenbahr. Joh. 18/4. Gehet aus von ihr mein volck / daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer sünden / auff daß ihr nicht etwas empfabet von ihren plagen. im B. Weissh. 4/10. II. Er wird weggenommen aus dem leben unter den sündern / und wird hingeführt daß die böshett seinen verstand nicht verkehre noch falsche lehre seine seele bestricke. 5. Aus den welt / getümel in seinen heiligen Himmel / aus der unruh in die ruh. Offenbahr. Joh. 14. Selig sind die todten etc. Sie ruhen von ihrer arbeit / zur stolzen ruhe in die häuser des friedens Esa. 32, 18. 26.

II. Er leget uns seine finger in die ohren / das ist er eröffnet durch den H. Geist der ein finger Gottes ist unserer ohren und herzen / daß wir Gottes wort das heil. Evangelium hören / hören was lieblich / nützlich / tröstlich und erbauulich zu besserung und holdselig ist anzuhören Ephes. 4, 29. Er bekräftiget uns durchs wort und Sacramenta.

III. Stehet auff gen Himmel / seuffzet. Es jammert sein barmherzigkeit / unser sünd und grosses leid. Es jammert ihm daß so viel Menschen aus ihrer eignen schuld sollen verlohren gehen und verdammet werden / daß so viel viel den weiten weg gehen der zur verdammniß führet / Matth. 7. Es jammert ihm daß der teuffel so mächtig ist in den kindern des ungläubens Ephes. 2. und 5. Es jammert ihm daß er ein frembdes ambt verrichten Esai 28. und die Menschen mit so mannichfaltigen straffen und plagen belegen muß.

IV. Er ruffet und schreyet Ephata / thue dich auff / aber da ist kein hörens

1. Petr. 2/9.

Voss. de Idol. Kirch. Oedip. Heerbert. de de Relig. gent. Chartari9 de Imaginib9 Deor.

Albini Meissn Chronica.

Stumpf.

Schweizer. Chron.

Offenb Joh. 18.

Weissh. 4/ 10.

Offenb. 3. 14.

Ephes. 4/ 29.

Cant. Mittem wir im leben.

Matth. 7.

sich
das
ndes
fen/
n. 8.
mst
t. I.
uni
tten
/ s. v
ndes
öbte
u lä-
aus
/ als
ode-
sie es
n sie
nd in
acht.
Du
igkett
agen
ciati-
uns
ein
t. Pet.
nacht
r gei
Hey
den

40 Spiegel Menschl. Elend. v. der Hülffe Gottes.

Eph. 2. und 5. "
Ela. 28.
Cant. Ach
Gott thu
dich erbarmen
Ephes. 5. 14.

2/2
1657
27

hörens bey denen meisten. Gott hat uns lang geruffen durch seine treue knecht/unsere ohren sind aber nicht offen ic. Er hat uns bishero in seinem wort durch seine treue mundbothen und diener zugeruffen: Stehe auff von den todten der du schläffest/ Ephes. 7, 14. aber vergebens. Er hat uns zugeruffen/ indem er am Himmel allerley zeichen hat sehen lassen in der luft/auff erden/auff dem wasser. Sind uns denn nunmehr so viel Cometen die so häufig diese jahre her am Himmel gebrennet ganz vergessen Cometa nunquam bonus Cometen haben nie etwas gutes bedeutet. Sind uns denn nun ganz vergessen / so viel feuer und luftzeichen/blutzeichen/ ungewöhnliche vogel/ gewürmer/ ungeziefer / häfftige und schädliche sturmwinde / schädliche sturmwinde/schädliche wasserfluthen/ feuersbrünste/kriegsjüchtige höchstgefährliche zeiten/miswachs. Zu diesen allen hat es geheissen / **Unsere Ohren sind aber nicht offen.** Ach so lieb uns unser seligkeit ist/ lasset uns dieses Exhata fleißig und unverzüglich hören/und darnach thun. Damit wir nicht jene angedrohte schreckliche stimme demaleins an jenem grossen gerichtstage hören müssen/Matth. 7. **Ich habe euch noch nie erkant/werthet von mir alle ihr übelthäter.** Und Matth. 25. **Sehet hin ihr verfluchten in das höllische feuer/das bereitet ist dem teufel und seinē engeln.**

Psal. 119/18.
Psal. 51.
Psal. 45/ 11.
Psal. 40.

Ap. gesch. 16. 4
Rom. 12/ 1.

Nu dieser gewesene stumme und taube gehet gesund wieder zu hanse. O wolte Gott wir geistlich taube und stumme giengen auch gesund wieder zu hause / so wäre diese stunde wohl angewendet worden. Weil aber Gott einig und allein dieses vermag so wollen wir uns seiner heiligen hand gerne unterwerffen in seiner werckstat gerne wirken lassen. Dabey bitten **HERR öffne mir die augen daß ich sehe die wunder an deinem geseze** Psalm 119. **HERR thue meine Lippen auff/daß mein mund dein lob verkündige** Psal. 51. **HERR öffne mir meine ohren/daß ich solche zu deinen worten neige** Psalm. 45. **HERR öffne mir mein hertz daß ich dein gesez habe in meinen hertzen/** Psalm. 40. 9. **Öffne mir mein hertz wie Lydia der purpurkrämerin daß ich auff dein wort und zeugnisse acht habe.** Apost. Gesch. 16.

Ich beschliesse mit der Apostolischen herkinninglichen vermahnung Rom. 12. Ich ermabne euch umb die barmherzigkeit Gottes / daß ihr euer leibe / glieder begeben zum Dpffer/daß da lebendig/heilig/ und Gott wohl gefällig sey / welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. sondern verändert euch durch die erneuerung euers sines auff daß ihr prüfen möget/ welches da sey der gute wohlgefällige/und der vollkommene Gottes wille/ Amen.

Folget die eigenhändige Anordnung Des Durchlauchtigsten Churfürstens

© XII. Augusti aufm Schloß im Vorsaal/

- Zum Introitu D. C. Beckers Capellm. Schützens Melod. 121. Ps. Ich heb mein angen.
- 2. Kyrie. 3. Gloria vom Priester. 4. Missa. 5. Allein Gott in der Höh sey Ehr.
- 6. Collect und Epistel. 7. Ich ruf zu dir HERR Jesu. 8. Evangelium. 9. Concert
- 10. Wir glauben all an einen Gott. 11. Predigt und vor dem Vater unser: HERR Jesu Christ dich zu uns wend. 12. Concert. 13. Nun lob mein Seel den HERREN.
- 14. Collect und Segen! Gott gieb Fried ic. 15. Verlegh uns Frieden gnädigl.

Wort

n. e

...
/nn
eine
bläf-
l als
den
gang
Sind
öhn-
liche
liche
ind
die
ht je-
dren
mtr
n in
geln-
wolte
o wä-
dieses
ckstat
ich
eine
Herr
r öffne
ne mir
ie acht
2. Jeh
begeben
y euer
s sünes
er

angen-
ey Chr.
Concert
: Herr
Herrn.
ädigl.

Pon Yd 1654, QK
f

ULB Halle 3
004 814 86X






1793
h.84127

DA

Menschli

Göttli

Aus dem Evangel. a
Marco

Auff gnä

Des Durchlauch

Johann

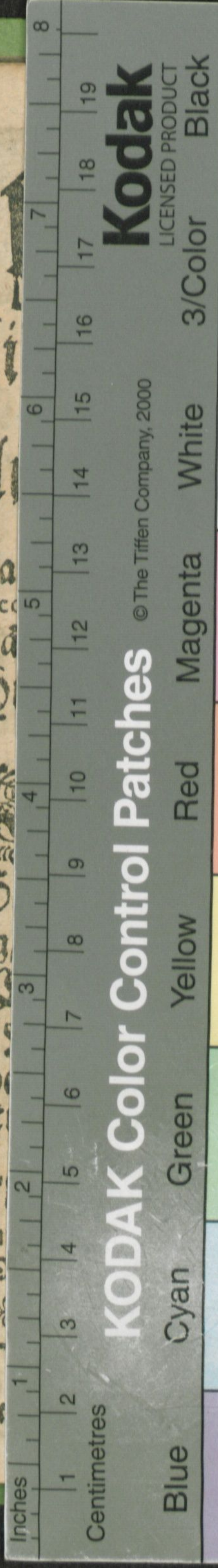
Herzogen zu S
Berg

Als Hochermelte S
render Hirschseist umb S
Schloß Meissen auff de
wahren Got

Matthiam Zimer

Pfarrern/Superin
Stifts S

Druckis und verlege



Yd
1654

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SAALE)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SAALE)

II.

deh=
dem
n

D.

